

Der Würfelbecher

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **56 (1981)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Würfelbecher

Besinnlich bis heiter



Februar

In alten Bauernkalendern wird der zweite Monat des Jahres oft *Hornung* genannt, eine Bezeichnung, die sich bis auf Karl den Grossen zurückführen lässt. Als Horn wurde früher ein Bastard und damit in der Erbschaft Zukurzgekommen verspottet. Er ist es ja auch, unser Februar mit seinen nur 28 und alle Schaltjahre einmal 29 Tagen.

Der heute übliche Name stammt von Julius Cäsar, ist also lateinischen Ursprungs. *Februarius mensis* bedeutete für die Römer der Reinigungs- und Sühnemonat, während welchem gefastet wurde. Auch die Mohammedaner kennen einen solchen, *Ramedan* genannt, während welchem den Gläubigen von Tagesanbruch bis Sonnenuntergang die Enthaltung von jeglichen körperlichen Genüssen geboten ist. Es ist der neunte ihres Kalenders.

Im Christentum gehen oder gingen grossen kirchlichen Festen die Fastenzeiten voraus, zum Beispiel der Aschermittwoch vor der Karwoche und dem Osterfest. Der Leib soll gereinigt und für den Geist aufnahmebereit gemacht werden. Durch das Fasten erfolgt auch eine gesunde Umstimmung des gesamten Organismus. Von den Reformatoren wurde der Brauch abgeschafft, weil er immer mehr veräusserlichte und als gutes Werk galt, um die Seligkeit zu erlangen. Uns Heutigen geht der tiefere Sinn des zeitweiligen Verzichtes auf Annehmlichkeiten hoffentlich immer mehr auf. Er muss sich ja nicht nur aufs teure Fleisch oder andere leibliche Genüsse beziehen, sondern kann das Autofahren, das Rauchen, den Stromverbrauch und die Arbeitswut sein.

Bekanntlich ist der Februar auch der Monat der Fasnacht. Der Name kommt aber nicht von «fasten», sondern vom lateinischen «vasen» her, was fruchten und gedeihen bedeutet. Im Mittelalter wurden während der «tollen Zeit» vor dem strengen Fasten von den Adeligen und Vornehmen Turniere, Tänze und Gelage veranstaltet. Das aufkommende Bürgertum hat dies übernommen und ebenfalls kostspielige Feste aufgeführt. Ende des 17. Jahrhunderts kam für diese Zeit der italienische Ausdruck *Karneval* auf: «carne vale» heisst soviel wie «Fleisch, lebe wohl!». Die unterdrückten Schichten benützten die ihnen gewährte Narrenfreiheit, um in ihren Fasnachtspielen soziale Kritik zu üben. Berühmt gewor-

den sind diejenigen des Schuhmachers *Hans Sachs* im Nürnberg des 16. Jahrhunderts.

Hinter manchen Fasnachtsbräuchen verbergen sich uralte, heidnische Vorstellungen. So etwa hinter den hohen und weiten Sprüngen der «Hexen», meist mit Hilfe von Besen und Stecken. Damit wollte man den Flachs, wie überhaupt die Vegetation in die Höhe, ins Wachstum treiben. Der erzeugte Lärm durch Schellen, Klappern, Rätschen, Feuerwerk und Guggenmusiken diente der Geisteraustreibung. Und die Fasnachtsfeuer, wie sie hierzulande noch gang und gäbe sind – in Zürich bekanntlich erst anfangs April, am Sechseläuten –, sollen dem König Winter den Garaus machen.

So hat also bereits der Februar die Bedeutung von Frühlingsbeginn. Wie manches zarte Pflänzchen, das unterm Schnee geschlafen, wagt sich scheu hervor. Ja, auch die Sieben- und andere Winterschläfer verspüren, dass da etwas in der Luft liegt, so etwas Lebendiges... Nicht verwunderlich, dass sich die Aufbruchsstimmung auch auf die Menschen überträgt: der zweite Jahresmonat ist als der Revoluzzer und Unruhestifter in die Geschichte eingegangen. So wurde am 24. Februar 1848 in Paris die Julimonarchie gestürzt und hierauf die 2. Republik ausgerufen. Dieses Ereignis weitete sich zur europäischen Märzrevolution des Jahres 1848 aus. Am 27. Februar 1917 des alten russischen Kalenders – im neuen ist es der 12. März – kam es zum Sturz der Dynastie Romanow und damit zur Beendigung der jahrhundertelangen Zarenherrschaft. Und 1934 waren die Februarunruhen in Österreich, ein schlimmer Bürgerkrieg zwischen dem sozialistischen Schutzbund und der Heimwehr der Regierung Dollfuss. Die Sozialdemokratie wurde zerschlagen und einige Arbeiterführer hingerichtet.

Im Februar erwacht also nicht nur die Natur aus ihrem Schlaf, es drängt auch unterdrücktes Recht ans Licht, hoffend auf Befreiung aus Winterkälte und Knechtschaft. *obu*

Ein tausendfältig Leben

Sieh einmal aus dem Fenster!
Schnee deckt die Erde zu.
Doch unter weisser Decke
Atmet sie still wie du.

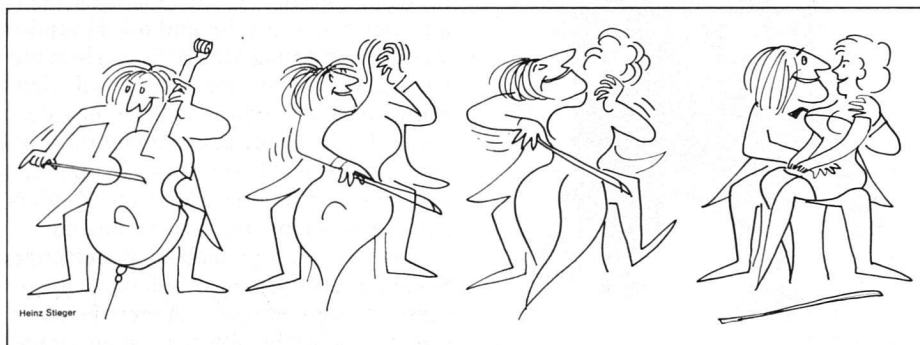
Ein tausendfältig Leben
Birgt ihr vereister Schoss.
Es drängt dem Licht entgegen
Und war ein Keimchen bloss.

Dass wir es still erkennen,
Sei offen Aug' und Herz!
Es löst des Winters Strenge
Die Sonne wohl im März.

Hans Bahrs

Auch eine Ölrechnung

Dass der Aussenminister der BRD anlässlich seines Algerienbesuchs von Mitte Januar auch auf die Folgen der immer wieder steigenden Preise für Öl und Erdgas hingewiesen hat, war zu erwarten. Wenige Wochen zuvor hatte Bundeskanzler Schmidt in seiner Regierungserklärung darauf hingewiesen, dass «die gesamte Entwicklungshilfe der westlichen Industrieländer für 1980 nicht ausreicht, um nur den Anstieg der Ölrechnung innerhalb eines Jahres für die Entwicklungsländer zu decken».



Aus der Welt der Behinderten

Es ist leider nötig, dass wir immer wieder durch besondere Aktionen auf Übel und Missstände in unserer Gesellschaft aufmerksam gemacht werden müssen. Mit dem «Jahr der Behinderten» sollen wir Durchschnittsschweizer erinnert werden, dass das Behindertenproblem mit der Invalidenversicherung (IV) nicht abschliessend gelöst ist. Noch gibt es für Behinderte allzuviele menschliche, bauliche oder andere technische Hindernisse oder gar unübersteigbare Barrieren, die endlich beseitigt werden sollten. Die Lösung ist eigentlich nur eine Frage des Erkennens und – des guten Willens.

An einem Beispiel, das als Nebenprodukt der amerikanischen Weltraumforschung (Hilfsmittel für Astronauten) anfiel, soll dargelegt werden, dass der menschliche Erfindergeist auch in der Lage ist, das bittere Los von Schwerbehinderten zu mildern. So wurde in Rehabilitationszentren in den USA ein automatischer Fahrstuhl konstruiert, der selbst von Menschen bedient werden kann, denen Arme und Beine fehlen oder die total gelähmt sind. Solche mit Bewegungsunfähigkeit belastete Menschen können nun dank einer besonderen Brille mit ihren Augen ihren Rollstuhl selber dirigieren. In den Bügeln der Brille befinden sich links und rechts je ein Augenschalter, mit dem eine elektrische Kraft ein- und ausgeschaltet werden kann. Auch die Richtungsänderungen des Rollstuhls werden durch Augenbewegungen auf die Sensoren im Brillengestell übertragen. Selbstverständlich sind noch Sicherheitsvorkehrungen eingebaut in dieser ingeniosen Einrichtung. M.

Von Kaninchen und Rindvieh

Noch liegen die neuesten Zahlen über die Nutztierhaltung in der Schweiz nicht vor. Im Jahre 1978 gab es nur noch 86 000 Rindviehbesitzer (1966: 123 000!) Daneben zählte man vor zwei Jahren in der Schweiz 75 000 Besitzer mit zusammen einer Million Kaninchen. Fast ein Drittel dieser Kleinnutztiere gehören hauptberuflich tätigen Landwirten.

Gefahren beim Frühjahrsputz

Im Frühling ereignen sich alljährlich Wohnungsbrände mit ganz spezifischen Ursachen, die auszuschalten an und für sich lediglich der Einhaltung der elementarsten Regeln im Umgang mit Reinigungsmitteln bedürfte – Frühjahrsputz.

Namentlich Reinigungsarbeiten in geschlossenen Räumen wie Badezimmer oder Toilette mit brennbaren Stoffen bergen Gefahren in sich. Denn Flüssigkeiten wie Benzin, Sprit oder Nitroverdünner sind brennbar und die sich bei deren Verwendung entwickelnden Dämpfe explosiv. Die Dämpfe dieser Flüssigkeiten sind schwerer als Luft und sammeln sich am Boden, wobei ein Raum in kurzer Zeit von unten her «aufgefüllt» wird.

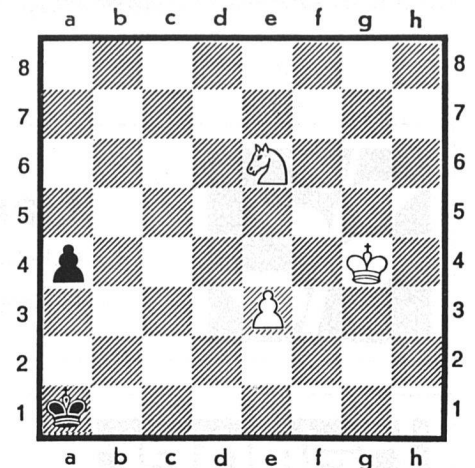
Grundsätzlich sollten Reinigungen mit brennbaren Stoffen auf dem Balkon oder zumindest am offenen Fenster ausgeführt werden. Ist dies nicht möglich, ist für eine ausreichende Durchlüftung des Raumes zu sorgen.

Werden diese an sich simplen Massnahmen nicht getroffen, können sich die mit Sauerstoff vermischten Dämpfe an kleinsten Feuerquellen entzünden. Es genügen dafür brennende Zigaretten, die Zündflamme eines Gasdurchlauferhitzers, aber auch die glühende Spirale eines Heizgerätes, das Ein- und Ausschalten eines Lichtschalters oder gar der automatische Schalter zum Kühlregal. Dasselbe gilt selbstverständlich auch bei Ausströmen von Gas. Schon die Betätigung der elektrischen Türklingel kann das explosive Gemisch entzünden.

Spraydosen sind kleine Druckbehälter. Es versteht sich daher von selbst, dass diese Gefässe vor jeglicher Hitze einwirkung bewahrt bleiben müssen, und sei es auch nur vor Sonnenbestrahlung. Um auch die einfachste Vorsichtsmassnahme zu erwähnen, sei hier wieder einmal gesagt, dass Bodenwische unter keinen Umständen auf einer Herdplatte erwärmt werden darf. Sie bildet nämlich ebenfalls brennbare Dämpfe. Es empfiehlt sich hier ein warmes Wasserbad.



Für Schachfans



Kontrollstellung:

Weiss: Kg4 Se6 Be3 = 3 Steine

Schwarz: Ka1 Ba4 = 2 Steine

Auf den ersten Blick erscheint es hoffnungslos für Schwarz. Was kann so ein Bäuerlein schon ausrichten...! Beim längeren Betrachten wächst aber die Hoffnung, doch noch ein Remis hinzaubern zu können. Wenn man aber anfängt, gar zu analysieren, so stellt sich heraus, dass die Stellung für Schwarz glatt gewonnen ist. Viel Spass. J. Bajus

Lösung:
1...a3
2. Sc5 Kb1! aber nicht a2 wegen 3. Sa4, und Schwarz muss Kb1 ziehen, wonach er den Bauer und somit die Partie verliert.
3. Sa4 jetzt aber immer noch nicht a2, eben wegen Sc3+
4...Kc2! und der weisse Springer muss ohnmächtig zuschauen, wie das schwarze Bäuerlein doch noch eine elegante Dame wird.



BADEWANNEN
Neubeschichtungen
Ihr Profi(t)

in der ganzen Schweiz mit fast 20 Jahren Erfahrung und den bekannt kurzen Lieferfristen. Testen Sie uns!

Hauptsitz: Wintsch & Co. AG Zürich
Tel. 01-40 4140